

SLOWENIEN

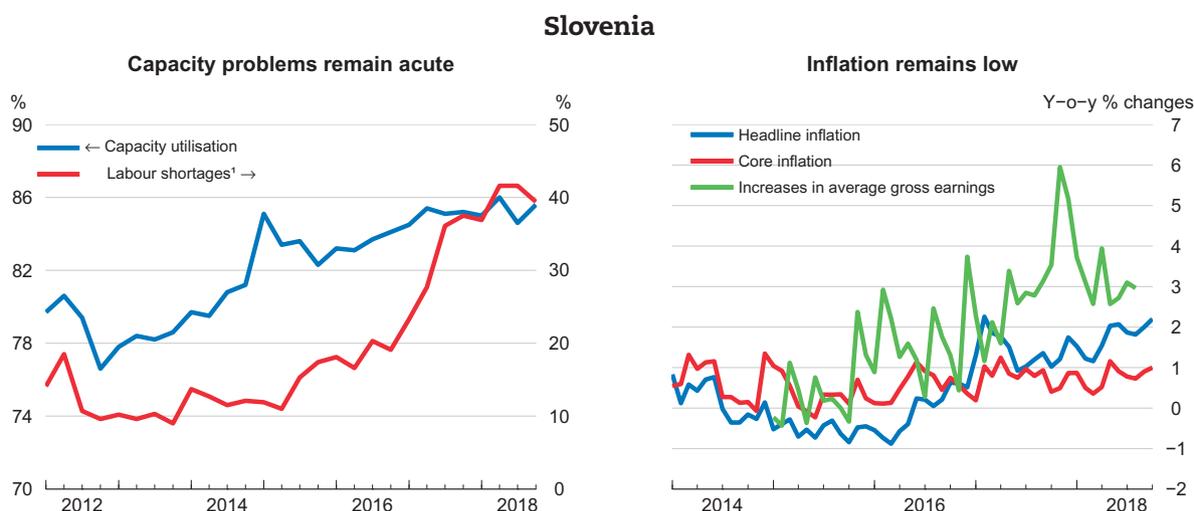
Nach einer Verlangsamung im Jahr 2018 wird das Wirtschaftswachstum 2019 und 2020 den Projektionen zufolge deutlich nachlassen, da die Kapazitätsgrenzen die gesamtwirtschaftliche Produktion zunehmend einschränken und das Investitionswachstum auf ein nachhaltigeres Niveau zurückgeht. Die Exportmarktanteilsgewinne werden nachgeben, weil die höheren Löhne die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft beeinträchtigen.

Der fiskalpolitische Kurs dürfte 2019 expansiv bleiben und 2020 neutral ausgerichtet werden. Nach einem Anstieg auf 0,6% des BIP im Jahr 2018 wird der Haushaltsüberschuss 2019 infolge einer diskretionären Lockerung und eines langsameren Wirtschaftswachstums sinken. Angesichts der nach wie vor akkommodierenden monetären Bedingungen im Euroraum bedarf es jedoch eines höheren Überschusses, um den Inflationsdruck einzudämmen und einen weiteren Schuldenabbau zu gewährleisten.

Die Konjunktur hat sich kräftig belebt

Die gute Konjunktur hielt 2018 an, zumal die Investitionstätigkeit dank der EU-Strukturfonds, des erforderlichen Kapazitätsausbaus und der anhaltenden Erholung im Wohnungsbau dynamisch blieb. Das Wachstum des Staatsverbrauchs war robust, was der Rücknahme früherer Sparmaßnahmen zuzuschreiben war. Das Wachstum des privaten Konsums fiel schwächer aus, dürfte unter dem Einfluss des guten Konsumklimas und der starken Verdienstzuwächse aber wieder anziehen. Die Exportwirtschaft konnte ihre Marktanteile ausbauen.

Die Arbeitsmarktlage spannt sich an. Die Beschäftigung stieg 2018 um fast 2% und es sind mehr Menschen, u.a. Zuwanderer, in den Arbeitsmarkt eingetreten. Die Arbeitslosenquote erreichte Mitte 2018 mit 5,5% den tiefsten Stand seit zehn Jahren. Dass 40% des Verarbeitenden Gewerbes Arbeitskräfteengpässe melden, ist ein weiteres Indiz für die Anspannung. Das Lohnwachstum fiel allerdings verhalten aus und erreichte im Frühherbst 2018 3,6%. Der Verbraucherpreisauftrieb verlangsamte sich auf unter 2%, während die Kerninflation bei rd. 1% verharrte.



1. Percentage of manufacturing firms pointing to labour shortages as a factor limiting production.

Source: Eurostat Industry database; Statistical Office of the Republic of Slovenia.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888933877221>

Slovenia: Demand, output and prices

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Current prices EUR billion	Percentage changes, volume (2010 prices)				
GDP at market prices	38.9	3.1	4.9	4.4	3.6	2.7
Private consumption	20.8	3.9	1.9	2.3	2.6	2.0
Government consumption	7.2	2.7	0.5	2.7	2.0	1.5
Gross fixed capital formation	7.3	-3.7	10.7	9.0	8.5	6.4
Final domestic demand	35.3	2.1	3.3	3.8	3.8	2.9
Stockbuilding ¹	0.2	0.7	0.6	-0.1	0.0	0.0
Total domestic demand	35.5	2.9	3.9	3.5	3.6	2.8
Exports of goods and services	29.9	6.4	10.7	8.1	6.4	6.3
Imports of goods and services	26.6	6.6	10.3	8.0	6.9	7.0
Net exports ¹	3.3	0.5	1.3	0.9	0.3	0.1
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	–	0.8	1.6	2.1	2.2	3.3
Harmonised index of consumer prices	–	-0.2	1.6	2.0	2.2	2.8
Harmonised index of core inflation ²	–	0.7	0.7	1.1	1.9	2.8
Unemployment rate (% of labour force)	–	8.0	6.6	5.3	4.6	4.3
Household saving ratio, net (% of disposable income)	–	5.1	6.2	7.5	7.6	7.9
General government financial balance (% of GDP)	–	-1.9	0.1	0.6	0.2	0.2
General government gross debt (% of GDP)	–	97.7	89.2	86.9	85.2	83.5
General government debt, Maastricht definition (% of GDP)	–	78.7	74.1	70.0	66.1	61.7
Current account balance (% of GDP)	–	5.5	7.2	7.0	6.4	6.2

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. Harmonised index of consumer prices excluding food, energy, alcohol and tobacco.

Source: OECD Economic Outlook 104 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933878133>

Eine restriktive Fiskalpolitik und Strukturreformen würden für ein nachhaltigeres Wachstum sorgen

Die monetären Bedingungen sind angesichts der zu erwartenden Fortsetzung der akkommodierenden Geldpolitik im Euroraum und der um die Marke von 1% fluktuierenden langfristigen Zinssätze nach wie vor günstig. Die Fiskalpolitik ist expansiv ausgerichtet, was den dank der EU-Strukturfonds hohen öffentlichen Investitionen und der Rücknahme früherer Sparmaßnahmen, wie dem Einfrieren der Löhne und Gehälter im öffentlichen Sektor, zuzuschreiben ist. Der kräftige Konjunkturaufschwung wird im Projektionszeitraum trotzdem für kleine öffentliche Haushaltsüberschüsse sorgen. Um einer möglichen Überhitzung entgegenzuwirken und in Zukunft einen größeren Spielraum für höhere alterungsbedingte Ausgaben zu schaffen, wäre eine restriktive Fiskalpolitik angebracht.

Mit Strukturreformen könnte die wirtschaftliche Erholung gestärkt werden. Stärkere Privatisierungsanstrengungen würden Ressourcen freisetzen und die Ressourcenallokation verbessern, vor allem wenn sie mit Maßnahmen zur Stärkung des Wettbewerbs, einschließlich einer besseren Mittelausstattung der Wettbewerbsbehörden und vereinfachten gerichtlichen Verfahren in Wettbewerbsfällen, verknüpft würden. Eine Rentenreform könnte zur Erhöhung der niedrigen Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte beitragen.

Das Wachstum wird sich verlangsamen

Den Projektionen zufolge wird sich das Wirtschaftswachstum in den kommenden zwei Jahren verlangsamen, da die Nachfrage wegen der Kapazitätsengpässe im Inland allmählich über höhere Importe gedeckt wird. Der private Verbrauch und der Wohnungsbau werden aufgrund von Beschäftigungs- und Lohnzuwächsen anziehen. Durch die Investitionen des Unternehmenssektors werden die Produktionskapazitäten – wenn auch langsamer – weiter ausgebaut und ein anhaltendes Produktivitätswachstum gewährleistet. Die hohen Lohnzuwächse auf dem angespannten Arbeitsmarkt werden indes die Exportwettbewerbsfähigkeit und die Marktanteilsgewinne verringern. Durch die gute Arbeitsmarktlage wird sich der Abstand zwischen den Reallohnzuwächsen und dem Produktivitätswachstum ausweiten. Damit wird die Inflation im zweiten Halbjahr 2020 auf über 3% steigen. Unerwartet hohe Produktivitätssteigerungen aufgrund von Investitionen würden die Verschlechterung der außenwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit eindämmen. Dagegen könnte eine über Erwartungen rasche und starke Überhitzung des Arbeitsmarkts eine deutliche Verschlechterung der außenwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und des Investitionsklimas nach sich ziehen. Ein EU-Austritt des Vereinigten Königreichs ohne Abkommen würde die Exporte und das Geschäftsklima Sloweniens beeinträchtigen.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2018 Issue 2

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2018-2-en

Please cite this chapter as:

OECD (2018), "Slowenien", in *OECD Economic Outlook, Volume 2018 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2018-2-42-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.